

Kovarovics, Anna; Zollner, Daniel

Schutzgebiete als innovative Lern- und Erfahrungsräume. Streifzüge durch die Praxis

Magazin erwachsenenbildung.at (2019) 35-36, 9 S.



Quellenangabe/ Reference:

Kovarovics, Anna; Zollner, Daniel: Schutzgebiete als innovative Lern- und Erfahrungsräume. Streifzüge durch die Praxis - In: Magazin erwachsenenbildung.at (2019) 35-36, 9 S. - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-166741 - DOI: 10.25656/01:16674

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-166741>

<https://doi.org/10.25656/01:16674>

in Kooperation mit / in cooperation with:

Meb



Magazin
erwachsenenbildung.at

<http://www.erwachsenenbildung.at>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen, solange Sie den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and render this document accessible, make adaptations of this work or its contents accessible to the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Magazin

erwachsenenbildung.at



Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

www.erwachsenenbildung.at/magazin

Ausgabe 35-36, 2019

Lern- und Bildungsräume

Praxis

Schutzgebiete als innovative Lern- und Erfahrungsräume

Streifzüge durch die Praxis

Anna Kovarovics und Daniel Zollner



Schutzgebiete als innovative Lern- und Erfahrungsräume

Streifzüge durch die Praxis

Anna Kovarovics und Daniel Zollner

Kovarovics, Anna/Zollner, Daniel (2019): Schutzgebiete als innovative Lern- und Erfahrungsräume. Streifzüge durch die Praxis.

In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 35/36, 2019. Wien.

Online im Internet: <http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/19-35u36/meb19-35u36.pdf>.

Druck-Version: Books on Demand GmbH: Norderstedt.

Erschienen unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>



Schlagworte: Lernort Natur, Lernraum, Bildungsformat, Bildungsauftrag, Naturparkschule, Umweltbildung, Nachhaltigkeit, Schutzgebiet, Naturpark, Nationalpark, Biosphärenpark, Themenweg, Wissensaustausch

Kurzzusammenfassung

Der vorliegende Beitrag lädt ein zu einem Streifzug durch Schutzgebiete in Österreich, Tschechien und Georgien, die zunehmend als Lern-, Erfahrungs- und Experimentierräume wahrgenommen und genutzt werden. Überwiegend außerschulisch organisiert, beschäftigen sich Bildungsangebote in diesen Schutzgebieten mit Themen der Naturwissenschaft, Umweltbildung und Nachhaltigkeit und ermöglichen ein aktives, emotionales Lernen. Dabei kommen praxisbezogene, oft auch außergewöhnliche Vermittlungsansätze zum Einsatz und werden die Schutzgebiete als Träger, Produzenten und Nutzer von Nachhaltigkeitswissen greifbar. Vorgestellt und reflektiert werden im Beitrag ein Kooperationsprojekt im Biosphärenpark Nockberge, die Naturparkwerkstätten in den 6 Naturparken des Burgenlandes, der „Hirschbirn hirsch'n“-Themenweg im Naturpark Pöllauertal, ein Kooperationsprojekt im Nationalpark Tusheti in Georgien, der Wissensaustausch zwischen einem tschechischen Nationalpark und einem österreichischen Biosphärenpark und das neue Bildungszentrum „univerzoom“ des Nationalparks Hohe Tauern Kärnten. Eines ist allen genannten Projekten gemeinsam: Sie generieren, erhalten und vermitteln Wissen. (Red.)

Schutzgebiete als innovative Lern- und Erfahrungsräume

Streifzüge durch die Praxis

Anna Kovarovics und Daniel Zollner

„Even more than today, the society of the future will need places for reflection, inspiration and recreation.“

Lange/Jungmeier 2014, S. 35

Schutzgebiete sind mehr

Ein Schutzgebiet ist gemäß der Definition der internationalen Naturschutzorganisation IUCN (International Union for Conservation of Nature) „*a clearly defined geographical space, recognised, dedicated and managed, through legal or other effective means, to achieve the long term conservation of nature with associated ecosystem services and cultural values*“ (Dudley 2008, S. 8). Diese Definition lässt die große Bandbreite erkennen, nach der Gebiete je nach Land und Gesetzgebung, Gebietseignung oder Zielsetzung als Schutzgebiete ausgewiesen werden können. Allein in Europa existieren hierzu über 100 verschiedene Kategorien. Zu den bekanntesten Schutzgebieten zählen die Nationalparke, Weltnatur- und Weltkulturerbestätten, Biosphärenreservate, Natura 2000 Gebiete, Naturparke, Geoparke, Naturschutzgebiete, Landschaftsschutzgebiete oder die kleinflächigen Naturdenkmale. Insgesamt ist annähernd jeder 5. Quadratmeter weltweit geschützt. Jedoch bildet das Wort „Schutz“ alleine schon längst nicht mehr die Realität ab.

Seit dem Paradigmenwechsel im Schutzgebietsmanagement in den letzten Jahrzehnten werden Schutzgebiete vermehrt als Lern-, Erfahrungs- und Experimentierräume verstanden und wahrgenommen. Die forschungsdominierten Biosphärenreservate der

frühen 1970er Jahre sind heute ganzheitliche und partizipative Lernorte (siehe dazu auch UNESCO 1996). Das erfordert von den AkteurInnen ein neues Verständnis wissenschaftlicher und bildungsorientierter Prozesse. Biosphärenreservate als Lernorte oder zumindest als wesentliche Teile von Lernregionen rücken damit auch in den Fokus aktueller politischer und wissenschaftlicher Diskussionen (siehe z.B. Kusova/Tesitel/Bartos 2008). Ähnliches gilt für die in Europa stark vertretene Kategorie der Natur- oder Regionalparke sowie für die stärker auf Prozessschutz ausgerichteten Nationalparke. Der Informations- und Bildungsauftrag stellt hier einen ganz wesentlichen Aspekt im Schutzgebietsmanagement dar. Auch bildet sich in neueren Schutzgebietskonzepten das Thema Nachhaltigkeit in zahlreichen Facetten ab. Ökologische, ökonomische und gesellschaftliche Dimension sind integrativer Bestandteil einer nachhaltigen Entwicklung. Der Schutz der Natur wird der Regionalwirtschaft, der Kulturlandschaft, der Forschung oder der Bildung gleichgestellt. Gestärkt wurde dieser Paradigmenwechsel nicht zuletzt durch die Formulierung der „Sustainable Development Goals“ (kurz SDGs, dt. Ziele nachhaltiger Entwicklung) durch die Vereinten Nationen im Jahr 2015, und hier besonders des Zieles 4 „Quality Education“, und der UN Dekade für Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) 2005-2014. Schutzgebieten kommt aber nicht nur eine

vermittelnde, sondern vermehrt eine entwickelnde Rolle zu. Sie können zum einen Wissen generieren (Wissenschaft und Forschung), zum anderen Wissen erhalten (Kultur- und Naturerbe), und nicht zuletzt dieses Wissen auch vermitteln (Bildung und Vermittlung). Das sog. „knowledge capital“ (siehe Huber et al. 2013) von Schutzgebieten kann daher enorm sein und bildet eine ausgezeichnete Basis für die Entwicklung authentischer Bildungsräume.

Biosphärenreservate, National- und Naturparke

Biosphärenreservate, National- und Naturparke repräsentieren lediglich drei der vielen vorhandenen Schutzgebietskategorien. Die Biosphärenreservate – in Österreich Biosphärenparks genannt – sind ein weltweites Konzept der UNESCO, das wie kaum eine andere Schutzgebietskategorie das Miteinander von Mensch und Natur in den Mittelpunkt stellt. Eines der drei Hauptziele betrifft die Aufgaben zur Bewusstseinsbildung, Umweltbildung und Forschung. Biosphärenparke besitzen eine Zonierung, in der verschiedene Arten von Aktivitäten erlaubt sind bzw. gefördert werden. So wird gewahrt, dass sich Umweltbildung in den hierfür am besten geeigneten Räumen abspielen kann.

National- und Naturparke sind Schutzgebietskategorien, denen internationale Standards der IUCN zu Grunde liegen sollten. Während erstere schwerpunktmäßig dem Schutz der Natur und deren Prozessdynamik gewidmet sind und ebenfalls eine Zonierung aufweisen, werden Naturparke auf Basis ihrer Einzigartigkeit und der Repräsentativität ihrer Kulturlandschaften als solche ausgezeichnet. Beide besitzen eine starke Bildungskomponente, die sich zwar inhaltlich, jedoch weniger methodisch unterscheidet.

Im Folgenden werden sieben Projekte vorgestellt und reflektiert, die in Biosphärenreservaten, National- oder Naturparks in Österreich, Tschechien und Georgien angesiedelt sind. Sie stehen für die

vielfältigen Ansätze und Methoden in der Erwachsenenbildung in und mit Schutzgebieten.¹

Biosphärenpark Nockberge – „Kooperation auf neuen Wegen“

Im Science_Link^{nockberge} Projekt arbeitet das Schutzgebietsmanagement des Kärntner Anteils des Biosphärenparks Salzburger Lungau und Kärntner Nockberge mit der Alpen-Adria Universität Klagenfurt (IUS – Institut für Unterricht und Schulentwicklung) auf „institutionalisierte“ Weise zusammen. Ziel der Zusammenarbeit ist es, eine Brücke zwischen der wissenschaftlichen Exzellenz einer Hochschule und den Alltagsproblemen ländlicher Regionen zu schlagen. Erhebliche Teile der Gebirgslandschaft der Nockberge liegen zwar über der Waldgrenze, aufgrund ihrer sanften Gebirgsformen (Nocken) sind sie nichtsdestotrotz als alpiner Lernraum hervorragend geeignet.

Das Besondere an der Kooperation mit der Universität Klagenfurt ist, dass einerseits Studierende die Möglichkeit zur wissenschaftlichen „Beackerung“ eines Praxisfeldes, andererseits der Region Zugang zu wissenschaftlichen Ressourcen geboten wird. Die Studierenden lernen dabei konkrete Problemstellungen kennen, lernen, mit unterschiedlichsten AkteurInnen zusammenzuarbeiten und zielgruppenspezifische Methoden einzusetzen. Der Biosphärenpark liefert technische, logistische und finanzielle Unterstützung, die Universität wissenschaftliche Expertise und Netzwerkzugang. Die Kooperation wird seit 2013 durch einen jährlich gemeinsam ausgearbeiteten Arbeitsplan und einen Tätigkeitsbericht gesteuert. Die technischen Hauptkomponenten einer NockoThek (Literaturdatensammlung) sowie eine Diplomarbetsbörse unterstützen die Studierenden bei der Suche nach Informationen über die Region Nockberge und über mögliche Bachelor-, Diplom-, Master- oder Doktoratsarbeitsthemen. Als Bindeglied ist eine Koordinatorin beauftragt. Ein Hauptaugenmerk wird auf die enge Vernetzung mit der regionalen Bevölkerung gelegt, die durch unterschiedliche Herangehensweisen erreicht werden

¹ Die in diesem Beitrag vorgestellten Schutzgebiete und deren Bildungsaktivitäten bilden lediglich einen kleinen Auszug der überaus zahlreichen Schutzgebietskategorien und entsprechenden Bildungsaktivitäten ab. Die ausgewählten Projekte selbst entstanden in Zusammenarbeit des E.C.O. Instituts für Ökologie mit den AkteurInnen des jeweiligen Schutzgebietsmanagements.

soll. Auffallend bei regionalen Bildungsprozessen ist, dass von außen in die Region hineingetragene Expertisen und Wahrnehmungen sich positiv auf die Wertschätzung des eigenen Umfeldes auszuwirken scheinen. So trägt der seit 2016 im Rahmen von Science_Link eingeführte Geo-Tag der Artenvielfalt als Element von Citizen Science (siehe Finke 2014) dazu bei, einen ungezwungenen Austausch mit beidseitigem Erkenntnisgewinn zwischen der Bevölkerung und den WissenschaftlerInnen herzustellen. Neben zahlreichen positiven Aspekten, auf die Science_Link verweisen kann, sind in den letzten fünf Jahren in der Zusammenarbeit zwischen Park und Uni-Studierenden auch einige praktische Probleme bezüglich Schwerpunktsetzungen, Zeitskalen oder Entscheidungs- und Planungsprozessen aufgetreten. Diese inter-institutionalen Herausforderungen wurden im Vorfeld nicht in diesem Ausmaß erwartet (siehe Zollner et al. 2017).

Naturparke Burgenland – „Naturpark als Werkstätte“

Das Burgenland besitzt sechs Naturparke, die sich in der ARGE Naturparke Burgenland zusammengeschlossen haben. Wie auch in anderen Naturparks in Österreich (von denen es derzeit insgesamt 48 gibt), ist die Umweltbildung für verschiedenste Zielgruppen wesentlich. Die Naturparke Burgenland sind dabei Musterbeispiele für die Implementierung des sogenannten „Naturpark-Schule Konzeptes“ des VNÖ (Verband der Naturparke Österreichs). Sie verfügen über sehr gut etablierte Bildungsprogramme, die Gästen und Einheimischen die Besonderheiten der Region auf interaktive Weise näherbringen.

Gemeinsam mit der ARGE wurden 2015 die sogenannten „Naturparkwerkstätten“ in jedem burgenländischen Naturpark durchgeführt. Ziel war die Erarbeitung von Strategien und Leitlinien u.a. für die Weiterentwicklung des Schwerpunktes Umweltbildung. Das Konzept beruht darauf, dass in attraktiven Locations und mit speziellen interaktiven Methoden unter Leitung externer BeraterInnen nicht nur Ergebnisse erarbeitet werden, sondern es auch spielerisch zu einem gemeinsamen Wissens- und Erfahrungsaustausch über die Sektorengrenzen hinaus kommt. TeilnehmerInnen dieser „Naturparkwerkstätten“ sind üblicherweise MitarbeiterInnen

der Naturparke sowie wichtige AkteurInnen und Stakeholder der Region. Für die Entwicklung einer Region im Sinne einer umfassenden Nachhaltigkeit sind inter- und transdisziplinäre Ansätze essentiell, weil sie im gemeinsamen Diskurs zu höherwertigen Lösungen befähigen und einen Erkenntniszuwachs generieren. Die TeilnehmerInnen lernen unterschiedliche Standpunkte und Fachgebiete kennen und können diese mit ihrem eigenen Wissen verknüpfen. Sie erkennen auch die Einordnung ihres Interessens- oder Themenfeldes in die übergeordnete Zielsetzung einer nachhaltigen Regionalentwicklung, was zur Akzeptanzsteigerung beitragen kann. Derartige Prozesse bergen natürlich auch die Gefahr von Konflikten, da spezifische Erwartungshaltungen und Zielsetzungen anderen Sektoren und Interessensgruppen explizit gemacht werden. Daher ist das Setting so aufgebaut, dass eine stufenweise Annäherung beginnend von der gemeinsamen Vision über die Leitbilder, Ziele bis hin zu den konkreten Maßnahmen erfolgt.

Als Anbieter mit dem größten Flächenausmaß an explizit für die Umweltbildung ausgewiesenen Lern- und Experimentierräumen in Österreich tragen Naturparke jedenfalls maßgeblich zur angewandten Bildung bei. Eine Problemlage in Österreichs Naturparks wird durch zunehmende Ressourceneinsparungen geschaffen, was sich langfristig auch negativ auf die Bildungskulisse auswirken könnte.

Naturpark Pöllauer Tal – „Hirschbirn hirsch'n“

Der Naturpark Pöllauer Tal in der Steiermark besteht seit 1983 und umfasst verschiedene Landschaftstypen wie Wald, Siedlungsraum und vor allem hochwertige Kulturlandschaften. Die traditionell bewirtschafteten Streuobstwiesen sind eine Besonderheit. Die alte Birnensorte „Pöllauer Hirschbirne“ (geschützte Ursprungsbezeichnung, kurz g.U.) wird traditionell auf lichten Streuobstwiesen angebaut, die Bäume werden bis zu 20 Jahre alt und prägen das Landschaftsbild und die Region schon seit Jahrhunderten.

Ziele des Projektes „Hirschbirn hirsch'n“ sind die Inwertsetzung und die Vermittlung der „Pöllauer Hirschbirne“ (g.U.) sowie die Steigerung deren Bekanntheit. Die Region beheimatet Betriebe, deren

Abb. 1: Beispiele für Bildungsformate in Schutzgebieten



Quelle: E.C.O. Institut für Ökologie

Produkte wie Dörrobirnen, Hirschbirnengelee und -schnaps vor allem Erwachsene ansprechen. Im Pöllauer Tal hat man sich für eine neue Art des Themenweges entschieden. Die Information wird, ebenso wie bei „klassischen“ Themenwegen, mittels Stationen und interaktiven Elementen vermittelt, zusätzlich wurde aber besonderes Augenmerk auf Synergien und die persönliche Betreuung durch regionale ErzeugerInnen bzw. VerarbeiterInnen der Hirschbirne gelegt. Dies führte zur Konzeption sogenannter „Themeninseln“. Diese Themeninseln sind einheitlich gestaltet, d.h. in einem gemeinsamen

Erscheinungsbild und Design. Zudem sind sie an Standorten platziert, an denen Produkte aus der Pöllauer Hirschbirne hergestellt werden. So können die Informationen mit persönlichem Kontakt gekoppelt werden. Jede Station wird von einem „Stationspaten“ bzw. einer „Stationspatin“ persönlich betreut und bietet die Möglichkeit einer Führung bzw. eines interaktiven Programms.

Durch aktives Lernen und persönlichen Kontakt treffen BesucherInnen so auf die Menschen hinter der Hirschbirne bzw. auf die ErzeugerInnen der

daraus hergestellten Produkte. Der persönliche Kontakt ermöglicht neben der Informationsweitergabe aus erster Hand emotionales Lernen und bleibende Eindrücke.

Nationalpark Tusheti in Georgien – „Angewandte Weiterbildung oberhalb der Waldgrenze“

Shenako ist eine bäuerliche Kleinsiedlung auf rund 2000 Meter Seehöhe im zentralen Kaukasusmassiv Georgiens an der Grenze zu Russland. Die im Nationalpark Tusheti gelegene Siedlung kann auf eine jahrhundertealte Tradition der Landbewirtschaftung zurückgreifen, die jedoch im Zuge des kommunistischen Sowjetregimes großteils „verlernt“ wurde. Die derzeitige Art der Beweidung ist gekennzeichnet durch eine unkontrollierte und nicht mehr tragfähige Bestoßung der Weideflächen, was zu massiven Erosionsschäden geführt hat. Im Zuge eines von externen BeraterInnen abgehaltenen Seminars wurden Prinzipien des „rotational grazings“, einer Art der Weidewirtschaft und deren praktische Umsetzung, vermittelt und mit den LandwirtInnen beispielhaft umgesetzt. Neben der Projektinitiierung ist die Rolle der Schutzgebietsleitung dabei jene des Multiplikators. Die landwirtschaftliche Weiterbildung in Georgien kann nicht mit jener Österreichs verglichen werden, weshalb Schutzgebiete – oft unter Zuhilfenahme internationaler Entwicklungsgelder – Bildungsmaßnahmen anbieten. Bildung im Kontext ehemals kommunistisch geprägter Länder ist mit besonderen Herausforderungen verbunden: Neben den Sprachbarrieren (kaum Englischkenntnisse) sind es vor allem kulturelle und gesellschaftliche Gewohnheiten und Normen. Vor interaktiven Methoden wird oft Zurückhaltung geübt, Hierarchien sind stark ausgeprägt, das „Expertentum von außen“ wird möglicherweise zu wenig kritisch reflektiert. Praktische, „angreifbare“ Ansätze werden gerne aufgenommen und durch die vorhandene Kunst der Improvisation und Anpassung aufgewertet. Die aus westeuropäischer Sicht vielleicht nicht immer nachvollziehbare Trägheit, sich aus der „Komfortzone“ althergebrachter, nicht nachhaltiger Handlungen nur schwer herauszulösen, kann oft nur durch gezielte Intervention durchbrochen werden. Dabei wird auf wissenschaftliche Ausführungen weitgehend verzichtet, sondern

von Beginn an werden konkrete Vorschläge ausprobiert (trial and error) und solange adaptiert, bis ein gemeinschaftliches Aha-Ergebnis vorliegt. Zu beachten gilt, dass westeuropäische Ansätze im Bildungsbereich sich sehr sensibel den Gegebenheiten vor Ort anpassen müssen.

Nationalpark Krkonoše/Riesengebirge und Biosphärenpark Nockberge – „ExpertInnenaustausch advanced“

Der Biosphärenpark Nockberge stellt, wie es für diese Schutzgebietskategorie vorgesehen ist, die Förderung einer traditionellen und möglichst naturverträglichen Bewirtschaftung in den Vordergrund. Eigene Projekte zur Förderung bzw. zur Wiederbelebung alter Sorten und Bewirtschaftungsformen werden laufend durchgeführt und sorgen für eine größere Wertschöpfung sowohl innerhalb als auch außerhalb der Region des Biosphärenparks. Viele Schutzgebiete in Europa stehen vor ähnlichen Aufgaben und Herausforderungen, ein Austausch zu einzelnen Themen oder Projekten findet allerdings nur selten statt. Der Nationalpark Krkonoše in Tschechien, dt. Riesengebirge, beheimatet große Flächen sogenannter „Borstgrasrasen“, die durch extensive Beweidung entstanden sind.

Um die Erfahrungen und Herausforderungen in Zusammenhang mit der Erhaltung und der Förderung von Borstgrasrasen auszutauschen, besuchten mehrere ExpertInnen aus dem tschechischen Nationalpark den Biosphärenpark Nockberge. Dabei wurden sie von einem Botanik-Experten begleitet. Exkursionen zu typischen Standorten von Borstgrasrasen standen ebenso am Programm wie ExpertInnentreffen mit MitarbeiterInnen des Biosphärenparks. Dabei lernten die TeilnehmerInnen insbesondere die Maßgeblichkeit der Bodenbedingungen sowie unterschiedlicher Beweidungsarten für die Vegetationsentwicklung kennen. Die sehr knappen Budgets der meisten Schutzgebiete lassen solche Lernreisen eher selten zu, was eine regelmäßige Durchführung eines Austausches deutlich erschwert. Für einen Erkenntniszugewinn wäre ein regelmäßiger Austausch auf unterschiedlichsten Gebieten aber überaus sinnvoll, vor allem innerhalb gleicher Schutzgebietskategorien und zwischen mehreren Staaten, die meist unterschiedliche Ansätze und Möglichkeiten aufweisen.

Nationalpark Hohe Tauern Kärnten – „ein ‚univerzoom‘ mit Perspektivenvielfalt“

Der Nationalpark Hohe Tauern ist der größte und älteste Nationalpark in Österreich. Er teilt sich auf die Bundesländer Salzburg, Tirol und Kärnten auf. Der Kärntner Teil umfasst bekannte BesucherInnenattraktionen wie etwa die Kaiser-Franz-Josephs-Höhe oder auch die Pasterze, Österreichs bekanntesten Gletscher. In Mallnitz, einer der fünf Gemeinden des Nationalparks, befindet sich seit mehreren Jahren ein BesucherInnenzentrum, das bereits zwei Ausstellungen beheimatete und mehrere Seminarräume anbietet.

Der thematische Fokus der jüngsten Ausstellung und dreier rangerlabs (Werkstätten für BesucherInnenprogramme) sollte auf dem Nationalpark und der Talschaft rund um Mallnitz liegen. Vor allem Familien sind die Zielgruppe eines solchen Angebotes. So sind in der Ausstellung eigens Stationen für Kinder vorhanden; die Themen und Informationen sind aber vorwiegend für Erwachsene aufbereitet, was zu einer guten Aufteilung zwischen den Altersgruppen führt. Während sich Kinder und Jugendliche mit den interaktiven Stationen rund um Tierkinder und interaktive Smartphones beschäftigen, erhalten Erwachsene tiefergehende Informationen zum Nationalpark und dessen Besonderheiten. Vor allem das Design, aber auch die pädagogischen Inhalte konnten so für die Zielgruppe der Erwachsenen gestaltet werden und lassen die Ausstellung auch für wiederkehrende BesucherInnen attraktiv erscheinen. Häufig wurde dabei ein für Erwachsene mittlerweile eher untypischer Perspektivenwechsel eingebaut, der die eigenen Ansprüche zurücknimmt und Raum für Natur und Wildnis lässt. Dies führt zu einem nachhaltigen Umdenken im Umgang mit der Natur und im Verhalten innerhalb des Schutzgebietes. Wichtig und herausfordernd ist bei einem solchen Vorhaben immer, die richtige Mischung aus zielgruppen- und bedürfnisorientierten Inhalten zu finden.

Conclusio und Ausblick

Schutzgebiete stellen auf Grund ihrer Beschaffenheit sowie der zugrunde liegenden Philosophie attraktive Lernräume für verschiedenste Zielgruppen, vor allem auch Erwachsene, dar. Da sie als schöne und wertvolle Räume nationaler und internationaler Bedeutung quasi von Amts wegen zertifiziert werden, laden sie auf unvergleichliche Art zum Experimentieren, Erleben und Erfahren ein. Meist stellen die Bildungsangebote von Schutzgebieten außergewöhnliche und moderne, überwiegend außerschulische Beispiele dar, die sich mit Themen der Naturwissenschaft und der Nachhaltigkeit beschäftigen. Dabei kommen umfassende, zumeist praxisbezogene Vermittlungsansätze zum Einsatz, bei denen das Lernen mit Kopf, Herz und Hand, wie von Pestalozzi bereits vor über 150 Jahren propagiert, im Vordergrund steht. Darüber hinaus nehmen Schutzgebiete als Träger, Produzenten und Nutzer von Nachhaltigkeitswissen (siehe Jungmeier et al. i.E.) eine Sonderstellung ein, da sie ähnlich dem Prinzip einer Wertschöpfungskette auf eine lange, aufeinander aufbauende „Vermittlungskette“ verweisen können. Dabei wird Wissen generiert, aufbereitet, bewahrt und vermittelt.

Und was bringt die Zukunft? Viele Untersuchungen beschäftigten sich bereits mit dieser Frage. Sigrun Lange und Michael Jungmeier (2014) stellen in ihrer Publikation „Parks 3.0 – Protected Areas for the next society“ neben weiteren auch folgende Hypothese auf: *„Even more than today, the society of the future will need places for reflection, inspiration and recreation. Parks 3.0 are spaces that inspire thoughts about the future“* (Lange/Jungmeier 2014, S. 35). Das „Kooperationsfeld“ Schutzgebiete und Bildung könnte für das gemeinsame Miteinander von Mensch und Natur und somit für eine nachhaltige Entwicklung unserer Welt zukünftig noch entscheidender werden.

Literatur

Dudley, Nigel (Hrsg.) (2008): Guidelines for Applying Protected Area Management Categories. Gland, Schweiz: IUCN. Online im Internet: <https://portals.iucn.org/library/sites/library/files/documents/PAPS-016.pdf> [Stand: 2018-10-22].

Finke, Peter (2014): Citizen Science: Das unterschätzte Wissen der Laien. München.

Huber, Michael/Jungmeier, Michael/Lange, Sigrun/Chaudary, Sunita (2013): Knowledge, parks and cultures. Transcultural Exchange of Knowledge in Protected Areas: Case Studies from Nepal and Austria. Klagenfurt.

Jungmeier, Michael/Huber, Michael/Zollner, Daniel/Egner, Heike (i.E.): Zur Vermessung von Wissenslandschaften: Regionen als Träger, Produzenten und Nutzer von Nachhaltigkeitswissen – das Beispiel Biosphärenpark Salzburger Lungau und Kärntner Nockberge. Mitteilungen der Österr. Geograph. Gesellschaft.

Kusova, Drahomira/Tesitel, Jan/Bartos, Michael (2008): Biosphere reserves – learning sites of sustainable development? In: Silva Gabreta 14(3), S. 221-234.

Lange, Sigrun/Jungmeier, Michael (2014): PARKS 3.0 – Protected Areas for the next Society. Klagenfurt.

UNESCO (1996): Biosphere Reserves - The Seville Strategy and the Statutory Framework of the World Network. Online im Internet: <http://unesdoc.unesco.org/images/0010/001038/103849e.pdf> [Stand: 2018-10-22].

Zollner, Daniel/Falkner, Julia/Egner, Heike/Jungmeier, Michael (2017): Best practice Science_Linknockberge? Benefits and challenges of five years of co-operation between biosphere reserve and university. In: Conference Volume of the 6th Symposium for Research in Protected Areas; 2 to 3 November 2017, Salzburg.



Foto: Helge Bauer

Anna Kovarovics

kovarovics@e-c-o.at
www.e-c-o.at
+43 (0) 463/504 144-34

Anna Kovarovics studierte Landschaftsplanung und Landschaftspflege an der Universität für Bodenkultur in Wien. Sie ist seit 2012 bei E.C.O. Institut für Ökologie beschäftigt und leitet den Fachbereich Kommunikation, der sich darauf spezialisiert hat, komplexe wissenschaftliche Fragestellungen verständlich und anschaulich aufzubereiten. Themenwege, Infopoints oder Ausstellungen sind dabei zentrale Instrumente.



Foto: Helge Bauer

Daniel Zollner

zollner@e-c-o.at
www.e-c-o.at
+43 (0) 463/504 144-23

Daniel Zollner studierte Landschaftsplanung an der Universität für Bodenkultur in Wien und an der University of Bangor/Wales. Er arbeitet seit 2001 bei E.C.O. Institut für Ökologie in Klagenfurt und leitet den Fachbereich Nachhaltigkeit. Dabei sind die partizipative Entwicklung von Modellregionen für nachhaltige Entwicklung (Biosphärenparke, Naturparke etc.) sowie die Bildung für nachhaltige Entwicklung zwei zentrale Themenfelder.

Nature Reserves as Innovative Spaces for Learning and Experiencing

Forays through practice

Abstract

This article invites the reader to foray through nature reserves in Austria, the Czech Republic and Georgia, which are increasingly perceived as spaces for learning, experiencing and experimenting and exploited as such. Organised for schoolchildren, young people and adults, the educational offerings in these nature reserves deal with the topics of natural science, environmental education and sustainability and facilitate active, emotional learning. Practice-based and often unusual approaches to communicating ideas are employed and the nature reserves are perceived as providers, producers and users of sustainable knowledge. The article presents and reflects on a cooperation project in the Nockberge Biosphere Reserve, the nature reserve workshops (Naturparkwerkstätte) in the six nature reserves in Burgenland, the “Hirschbirn hirsch’n” path in Pöllauer Tal Nature Reserve, a cooperation project in Tusheti National Park in Georgia, the exchange of knowledge between a Czech national park and an Austrian biosphere reserve and the new “univerzoom” educational exhibition at the park centre in Hohe Tauern National Park in Carinthia. All these projects have one thing in common: they generate, preserve and impart knowledge. (Ed.)

Impressum/Offenlegung



Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
Gefördert aus Mitteln des BMBWF
erscheint 3 x jährlich online, mit Parallelausgabe im Druck
Online: www.erwachsenenbildung.at/magazin

Herstellung und Verlag der Druck-Version:
Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISSN: 1993-6818 (Online)
ISSN: 2076-2879 (Druck)
ISSN-L: 1993-6818
ISBN: 9783748172420

Projekttträger



CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien
Marienplatz 1/2/L
A-8020 Graz
ZVR-Zahl: 167333476

Medieninhaber



Bundesministerium für Bildung,
Wissenschaft und Forschung
Minoritenplatz 5
A-1014 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürgleinstein 1-7
A-5360 St. Wolfgang

Herausgeber der Ausgabe 35-36, 2019

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Graz)
Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)

HerausgeberInnen des Magazin erwachsenenbildung.at

Mag.^a Regina Rosc (Bundesmin. für Bildung, Wissenschaft und Forschung)
Dr. Christian Kloyber (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)

Fachbeirat

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Graz)
Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für höhere Studien)
Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)
Mag.^a Julia Schindler (Verein Frauen aus allen Ländern)
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)

Online-Redaktion

Mag.^a Christine Bärnthaler (Verein CONEDU)
Mag. Wilfried Frei (Verein CONEDU)

Fachlektorat

Mag.^a Laura R. Rosinger (Textconsult)

Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.^a Andrea Kraus

Satz

Mag.^a Sabine Schnepfleitner (Verein CONEDU)
DIⁱⁿ (FH) Martina Süssmayer (Verein CONEDU)

Design

Karin Klier, Bureau Cooper

Website

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

Medienlinie

„Magazin erwachsenenbildung.at - Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ (kurz: Meb) ist ein redaktionelles Medium mit Fachbeiträgen von AutorInnen aus Forschung und Praxis sowie aus Bildungsplanung, Bildungspolitik u. Interessensvertretungen. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an BildungsforscherInnen und Auszubildende. Das Meb fördert die Auseinandersetzung mit Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik und spiegelt sie wider. Es unterstützt den Wissenstransfer zwischen aktueller Forschung, innovativer Projektlandschaft und variantenreicher Bildungspraxis. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema, das in einem Call for Papers dargelegt wird. Die von AutorInnen eingesendeten Beiträge werden einem offenen Peer-Review eines Fachbeirats unterzogen. Redaktionelle Beiträge ergänzen die Ausgaben. Alle angenommenen Beiträge werden lektoriert und redaktionell für die Veröffentlichung aufbereitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der HerausgeberInnen oder der Redaktion. Die HerausgeberInnen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstwie diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten solcher Quellen.

Alle Artikel und Ausgaben des Magazin erwachsenenbildung.at sind im PDF-Format unter www.erwachsenenbildung.at/magazin kostenlos verfügbar. Das Online-Magazin erscheint parallel auch in Druck (Print-on-Demand) sowie als E-Book.

Urheberrecht und Lizenzierung

Wenn nicht anders angegeben, erscheint die Online-Version des „Magazin erwachsenenbildung.at“ ab Ausgabe 28, 2016 unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>).



BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen verbreiten, verteilen, wiederveröffentlichen, bearbeiten, weiterentwickeln, mixen, kompilieren und auch monetarisieren (kommerziell nutzen):

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der AutorIn nennen und die Quell-URL angeben.
- Angabe von Änderungen: Im Falle einer Bearbeitung müssen Sie die vorgenommenen Änderungen angeben.
- Nennung der Lizenzbedingungen inklusive Angabe des Links zur Lizenz. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieses Werk fällt, mitteilen.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter www.creativecommons.at.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an redaktion@erwachsenenbildung.at oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenenbildung.at
Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
p. A. CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien
Marienplatz 1/2/L, A-8020 Graz
redaktion@erwachsenenbildung.at